

Durch den Weltkrieg ist die Vorherrschaft Europas im Welthandel erheblich geschwächt. Während die außereuropäischen Länder 1924 ihren Anteil von 1913 mit 105<sup>0</sup>/<sub>0</sub> überschritten hatten, konnte Europa erst 80<sup>0</sup>/<sub>0</sub> dieses Verkehrs wieder einholen. Sein Anteil am Welthandel, der 1890 noch 75<sup>0</sup>/<sub>0</sub> betrug, hatte sich schon 1913 auf 65<sup>0</sup>/<sub>0</sub> ermäßigt und sank 1925 auf 55<sup>0</sup>/<sub>0</sub><sup>1)</sup>. Während 1925 der Gesamtaußenhandel 5<sup>0</sup>/<sub>0</sub> über der Vorkriegszeit stand, war Europa noch um 10<sup>0</sup>/<sub>0</sub> hinter seinen Vorkriegszahlen zurückgeblieben. Das Memorandum des Völkerbundes über die Handelsbilanzen glaubte von einer Verschiebung des Welthandels aus dem atlantischen nach dem pazifischen Ozean sprechen zu können.

Großbritannien behauptet 1924 den ersten Platz im Welthandel, ihm folgen die Vereinigten Staaten, dann Frankreich und Deutschland, Britisch-Indien und Kanada, Italien und Japan, den 9. und 10. Platz nehmen Belgien und die Niederlande ein, es folgen die Tschechoslowakei, Österreich, die Schweiz, Schweden, Brasilien.

In England überwiegt die Einfuhr, in den Vereinigten Staaten die Ausfuhr. Ausfuhrländer sind Britisch-Indien, Kanada, Brasilien mit ihren Rohstoffen, aber auch Belgien und die Tschechoslowakei. Einfuhrländer sind die Niederlande und Österreich.

In den überseeischen Rohstoffländern überwiegt die Ausfuhr nicht nur dem Werte, sondern vor allem dem Volumen nach, während der Export von Fabrikaten in kleinerem Raum größere Werte zusammendrängt. Dafür füllen Auswanderer die Schiffsräume der Industriestaaten bei der Ausfahrt.

Man spricht von einer günstigen Handelsbilanz, wenn die Ausfuhr stärker ist, als die Einfuhr, während überwiegende

<sup>1)</sup> B. Grantha, Die Stellung der einzelnen Erdteile und Ländergruppen auf dem Weltmarkt, Jahrb. f. Nö. u. Stat. 1926, II, S. 337.